

**Rede zum Empfang des
Grossratspräsidenten Herrn Caesar
Jaeger am 24. Mai 2002 in Brig**

**Herr Grossratspräsident und Familie,
Herr Staatsratspräsident,
Herren Staatsräte,
Frau Präsidentin des Kantonsgerichtes,
Herren Kantonsrichter,
Frau Stadtpräsidentin,
Sehr geehrte Eingeladene,
Liebe Kolleginnen and Kollegen,
Abgeordnete,**

Das Leben besteht aus Gegensätzen.
Hochs und Tiefs, Glück und Unglück,
Erfolge und Misserfolge, Triumph und
Kummer folgen oft brutal aufeinander.

Heute lächelt das Glück und die Ehre dem neu gewählten Grossratspräsidenten, Herrn Caesar Jaeger, zu.

Im Namen der Fraktion, in welcher ich das Glück habe, Präsident zu sein und im Namen aller Mitglieder spreche ich Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche aus, verbunden mit der Zusicherung einer loyalen Zusammenarbeit fürs kommende Jahr.

Die tägliche Anspannung wird nicht fehlen und wird sie fordern, bis an die Grenze Ihrer geistigen Kräfte.

Wir werden uns täglich hinterfragen müssen, wir werden täglich vor allem unsere Differenzen überwinden müssen in verständiger Zusammenarbeit, ungeachtet unserer Gefühle von Erfolg oder Misserfolg.

Das Schicksal von uns beiden ist verbunden, ohne dass wir das absichtlich gesucht hätten! Daher werden wir uns bei jeder Begegnung um Harmonie bemühen.

Gerade im Jahr 1999 haben Sie bewiesen, Herr Präsident, dass Sie Ihr Lächeln behalten können. Sie haben uns gezeigt, dass manche Schwierigkeit überwunden werden kann, wenn man nur genügend Ausdauer hat.

Im September wird das Parlament zusammen mit der Regierung unter Ihrer Führung die Vierjahresplanung an die Hand nehmen. Dieses wichtige Dossier ist gut vorbereitet und von Arbeiten am Runden Tisch geprägt.

Die Regierung muss bei dieser Gelegenheit beweisen, dass sie vor hat, die verschiedenen Vorschläge gut zu studieren, so, wie sie am runden Tisch gemacht wurden.

Die Regierung muss den Willen zeigen, nicht nur zu studieren, sondern auch auf die Staatsstruktur einzuwirken.

Mit Blick auf Staatsrechnung 2001 wissen wir, dass wir nicht untätig bleiben können.

Die aufgebauten Tätigkeiten bestimmen die Rolle, und die Staatsprioritäten bleiben als unerlässlich.

Mein immerwährender Optimismus erlaubt mir zu denken, dass sich niemand in der Regierung oder im Parlament mit diesem ersten Schritt zufrieden geben kann.

Ein ganz anderer Bereich.

Tamara, ihr Name, 14 Jahre jung, geht ihren gewohnten Weg in die Schule, mit dem Velo. An diesem unglücklichen Freitag blockiert ein Fahrzeug den Weg. Eine Schülerin, voller Hoffnung, stösst heftig, mit dem Kopf voran, in den blockierenden Lastwagen und bricht sich dabei die Halswirbelsäule. Die Diagnose stellt eine Querschnittlähmung fest.

Nichtsdestoweniger, die ersten Worte von Tamara sind: „ich will leben!“

Dies ist in der heutigen Zeit eine sehr wichtige Wahl für unser Land. Wir sind von Tamaras Schrei bis ins Innerste aufgerufen. Wir dürfen uns davon nicht abwenden.

Sie werden mir sagen, dass ich jetzt zwei wichtige Themen nur kurz angeschnitten habe. Aber das denke ich passt zur heutigen festlichen Atmosphäre zu Ehren unserer Landeshauptleute.

Leider bin ich nicht sehr begabt um das Volk zum Lachen zu bringen. Ich bin überzeugt, Sie hätten mir erlaubt, einige bescheidene Überlegungselemente zu bringen.

Ich will aber nicht aufhören, ohne dem Kaiser zurückzugeben, was des Kaisers ist. Ich versichere ihm, dass dank seines Einsatzes für ein starkes Parlament, und ihm versichern, das dank seinem Einsatz, ein starkes Parlament, eine starke Regierung, für die lebende Trefflichkeit im Wallis, erzeugt.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen eine wunderschöne Fortsetzung dieses Tages.

Maurice Tornay
Fraktionspräsident CVP der vier Unterwalliser Bezirke